

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber: F. Pieth
Band: 13 (1862)
Heft: 7

Rubrik: Miscellen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nehmen, um selbigen logiren zu können, ja man hat von einem Mahl Weingarten (250 Al oder 125 □ Rutben) 18 bis 20 Zuber Wein (1440—1000 alte, oder 1280—1022 eidg. Maaß) gemacht, die Maaß alter von 1718 wird verkauft um Bluzger 7 (oder 17 Rappen) und der neue (welcher zwar sehr reif und gut ist, indem man auf Jacobitag schon reife Trauben gehabt) um Bluzger 6 (zirka 15 Rappen) bei der Maaß und um Gulden fünf (fr. 8. 50) bei dem Zuber. Im vergangen Sommer wurde eine schöne Kuh um 12 fl. = Fr. 20. 40 verkauft.

Miscellen.

Die ersten Briefmarken wurden am 1. Januar 1840 in London eingeführt, und 10 Jahre lang erfreute sich England allein derselben, bis es endlich am 1. Januar 1849 Frankreich und ein Jahr später auch dem deutschen Postverein einfiel, sich die bequeme Einrichtung ebenfalls anzueignen. Gegenwärtig gibt es in 69 Ländern Europas, 9 Afrikas, 5 Asiens, 36 Amerikas und 10 Australiens Briefmarken. Sie fehlen nicht mehr in Van-Diemensland, Hayti, Natal, Honolulu und Libeia.

Brunnenkresse darf in London auf keinem wohlbestellten Frühstückstisch fehlen, jährlich werden dort hievon 3000 Pfund verzehrt. Der Hauptbedarf wird zu Camden Town, in einem alten Lehmfeld gezogen, welches sich vom Abfluß aus London's Cloaken tränkt.

Die Oberfläche der menschlichen Haut beträgt bei mittelmäßiger Größe 14 Quadratschuh. Jeder Zoll umfaßt 1000 sogenannter Poren oder Schweißlöcher, jeder Schuh 12,000, jeder Quadratschuh 144,000,000 Poren; mithin umfaßt die ganze menschliche Haut nicht weniger als 2011 Millionen solcher Poren. Wenn also die menschliche Haut so durchlöchert ist, wie kann man verlangen, daß sie den Elementen widerstehen soll, und man darf sich nicht wundern, wenn manche so arme Haut von ewigem Durst gequält ist, da doch der Abgang des Schweißes wieder ersetzt werden muß!

Häuser aus Filz. In der Nähe von Brüssel hat sich ein Hutmacher ein Haus aus Filz gebaut. Dazu sind 23 alte Hüte verwendet worden. Das Haus steht auf einem mit Rädern versehenen Holzboden, kann eine Familie beherbergen und wiegt nur 72 Bantner.

Benutzung der Lumpen. Die Reichensb. Ztg. erzählt, aus Süddeutschland gingen große Mengen von wollenen Lumpen nach England. Dort fertigt man mit oder ohne Zusatz neuer Wolle Teppiche, Tücher und andere Stoffe. Wegen ihrer Wohlfeilheit sind diese Erzeugnisse vorzugsweise für die auswärtigen Märkte bestimmt, und die Engländer machen auf diese Weise un-

seren Fabriken buchstäblich mit unseren Lumpen Konkurrenz. Im Jahre 1860 war die Einfuhr noch unbedeutend; den neuentstandenen Fabriken genügte noch das inländische Material. Im Jahre 1861 betrug die Einfuhr schon über 12 Millionen und in diesem Jahre wird sie, nach den ersten drei Monaten zu urtheilen, auf 30 Millionen Pfund steigen, — ein Beweis, wie lukrativ das Geschäft sich erweist.

Erfahrungen belgischer Thierärzte über die Behandlung der Maul- und Klauenseuche.

Diese in unseren Tagen häufig so vorkommende und auch bei uns in mehreren Gegenden ausgebrochene Krankheit ist die Quelle stets wiederkehrender und gerechtfertigter Besorgnisse der Landwirths. Es dürfte deßhalb vielen unserer Leser nicht unerwünscht sein, wenn wir im Folgenden zwei Behandlungsarten dieser Krankheit mittheilen, welche, den Versicherungen der Berichterstatter zufolge, fast immer von günstigem Erfolge begleitet waren.

Die erste derselben ist von Herren Vanden-Macdenberg, Gouvernements-Thierarzt zu Geckeren angegeben worden. Derselbe berichtet folgendes:

Bei einem meiner Freunde in der Provinz Antwerpen behandelte ich einige 20 Ochsen an der Maul- und Klauenseuche mit säuerlichen Mundwässern, zu denen etwas roher Alaun zugesetzt war. Das Verhältniß betrug auf 3 Litres Wasser $\frac{1}{2}$ Litre Essig (auf $2\frac{2}{3}$ Preuß. etwa $\frac{1}{3}$ Quart) und 60 Grm. (2 Unzen) Alaun. Das Leiden an den Füßen wurde schnell durch Anwendung einer wässrigen Auflösung von schwefelsaurem Eisen im Verhältniß von 2 Unzen auf etwas weniger als 1 Quart Wasser beseitigt.

Als Präservativ habe ich innerlich schwefelsaures Natron vierzehn Tage lang, täglich 100 Grm. gegeben. Wird das Purgiren zu stark, so vermindert man die Dosis.

Dies einfache und billige Verfahren hat sich späterhin vielfach bewährt.“

Ein anderes ebenfalls beachtenswerthes Verfahren ist von Herrn Guilmot, Thierarzt des Gouvernements Havelange, angegeben. Derselbe sagt darüber Folgendes:

„Ich wende Mundwässer aus einer Lösung von 180 Grm. chlorsaurem Kali (3 Unzen) in 10—12 Litres (7—8 Maas) Wasser an, womit das Maul der frankten Thiere 3 oder 4 Mal am Tage durch Einsprizung befeuchtet wurde. — Der Erfolg ist ein sehr zufriedenstellender gewesen.

Ist die Haut zwischen den Klauen durch Blasenbildung und deren Blasen zerstört, so habe ich mit stetem Erfolg die s. g. aegyptische Salbe angewendet, mit welcher man 1 oder 2 Mal täglich die Füße verbindet.